

Brüssel den renommierten "Internationalen König-Baudouin-Preis für Entwicklung 1998" erhalten. Die noch amtierende HRCP-Vorsitzende Asma Jahangir nahm die Auszeichnung im Rahmen einer Feierstunde in der belgischen Hauptstadt in Gegenwart des Königs und zahlreicher hoher Justiz- und Verwaltungsbeamter aus ganz Europa entgegen. In der Laudatio hieß es zur Begründung, mit dem Preis werde der Einsatz der Menschenrechtskommission für die Wahrung des Rechtsstaats anerkannt, der die Voraussetzung für die Entwicklung einer Bürgergesellschaft sei, sowie ihr Beitrag zu einer umfassenden Vision von Entwicklung, die auch die Würde der Menschen achte, in erster Linie die der verletzlichsten unter ihnen, der Frauen und Kinder.

Der 1978 geschaffene und mit 300.000 DM dotierte Baudouin-Preis wird alle zwei Jahre an eine Person oder Organisation verliehen, die einen bedeutenden Beitrag zur Entwicklung der Länder des Südens oder zur Verbesserung der Nord-Süd-Beziehungen geleistet hat. Frühere Preisträger waren unter anderem der weltbekannte brasilianische Pädagoge Paulo Freire sowie die 'Grameen-Bank' aus Bangladesh, die für die Schaffung eines besonderen Kredit-systems für Frauen gewürdigt wurde. Für den diesjährigen Preis gab es 215

Kandidaten, wobei HRCP von der FDP-nahen 'Friedrich-Naumann-Stiftung' vorgeschlagen worden war. Beide Organisationen arbeiten seit einigen Jahren in Fragen der Menschenrechte in Pakistan eng zusammen, was insbesondere den Aktivitäten des erst kürzlich abgelösten Repräsentanten der 'Naumann-Stiftung' in Islamabad, Dr. René Klaff, zu verdanken ist.

Zeitungsgruppe 'Dawn' gewinnt internationalen Verlegerpreis

Zum zweiten Mal in Folge und zum dritten Mal insgesamt ist der in Karachi ansässige Presseverlag 'Dawn' am 24. Mai in Miami (USA) mit dem renommiertesten Preis ausgezeichnet worden, den die internationale Zeitungs- und Verlagswelt zu vergeben hat. Im diesjährigen Wettbewerb um die begehrte Auszeichnung der 'Editor & Publisher/ International Newspaper Marketing Association', an dem sich mehr als 1.600 Publikationen beteiligten, belegte die 'Dawn'-Gruppe, die unter anderem eine gleichnamige englischsprachige Tageszeitung sowie das Monatsmagazin



HRCP-Vorsitzende Asma Jahangir
(Foto: 'Herald')

'Herald' herausbringt, den ersten Platz. Damit mußten Blätter von internationalem Rang wie 'The New York Times' und die 'Frankfurter Allgemeine Zeitung' mit den weiteren Ehrenplätzen vorliebnehmen. Den Ausschlag zugunsten der weit weniger bekannten Konkurrenz aus Pakistan gab offenbar der Internetauftritt (www.dawn.com) des 'Dawn', der auf das Lob der Juroren stieß.

Militärischer Konflikt um Kashmir eskaliert

von Jorge Scholz

Indien hat Ende Mai im Bürgerkriegsgebiet von Kashmir zum ersten Mal in Friedenszeiten Kampfflugzeuge eingesetzt und damit eine gefährliche Eskalation im schwelenden Dauerkonflikt mit Pakistan um diese im westlichen Himalaya gelegene Hochgebirgsregion heraufbeschworen. Laut Agenturberichten bombardierten Jets der indischen Luftwaffe bei insgesamt drei Angriffswellen, an denen auch Kampfhubschrauber-Verbände beteiligt waren, mehrere Stellungen militanter Separatisten im indischen Provinzdistrikt Kargil unweit der Waffenstillstandslinie zu Pakistan. Die bis zu 600 Kämpfer - laut Vorwürfen der indischen Regierung von Pakistan eingeschleuste afghanische Söldner - hatten sich dort bereits seit dem 8. Mai entlang der strategisch wichtigen Verbindungsstraße zwischen Kargil und der kashmirischen Hauptstadt Srinagar verschanzt, die der indischen Armee als Nachschubweg dient. Dabei schlugen nach Angaben eines Sprechers der pakistanischen Armee insgesamt zehn Sprengsätze auch auf der pakistanischen Seite des Grenzstreifens ein. Zwei der Maschinen der indischen Luftwaffe wurden am zweiten Tag der Angriffe von der pakistanischen Flugabwehr abgeschossen, als sie nach pakistanischer Dar-

stellung bei ihren Manövern in den pakistanischen Luftraum eindringen. In beiden Fällen handelte es sich nach Informationen aus Islamabad um Flugzeuge vom Typ MIG-27, deren Wracks auf pakistanischem Territorium niedergingen. Einer der Piloten wurde dabei getötet, der andere gefangengenommen. Der britische Rundfunksender BBC meldete wenig später, die indische Seite habe den Verlust der beiden Maschinen bestätigt.

Indiens Luftwaffeneinsatz in Kashmir löste in Islamabad unterschiedliche Reaktionen aus. Während die Militärführung in Person ihres Pressesprechers General Rasheed Qureshi postwendend mit Vergeltungsschlägen der sofort in Alarmbereitschaft versetzten Armee bis hin zum Einsatz der eigenen Luftwaffe drohte, falls sich die Situation weiter zuspitze, bemühten sich Spitzenpolitiker der Zivilregierung mit betont moderat formulierten Stellungnahmen um Schadensbegrenzung. So forderte Außenminister Sartaj Aziz in einer Erklärung beide Seiten zur Zurückhaltung auf, um eine weitere Eskalation des militärischen Konfliktes zwischen den genau vor einem Jahr mit erfolgreichen Nukleartests zu Atomwaffenmächten avancierten Kontrahenten zu verhindern. In An-



Die Gefährlichkeit aus dem neuen Konflikt um Kashmir ergibt sich daraus, daß beide Länder nicht mehr nur auf konventionelle Rüstung setzen. Zu den hunderttausenden von Soldaten, die auf beiden Seiten einsatzbereit sind, kommt nunmehr auch noch die atomare Abschreckung (Foto: 'Herald')

spielung auf die erst im Februar diesen Jahres beim spektakulären Gipfeltreffen von Premierminister Nawaz Sharif mit seinem indischen Amtskollegen Atal Behari Vajpayee im pakistanischen Lahore verabschiedeten Abkommen, in denen sich beide Länder zu Bemühungen um bessere bilaterale Beziehungen und eine Lösung des Kashmirdisputs verpflichtet hatten, meinte der Minister wörtlich: "Wir vertreten die Ansicht, daß Schießereien an der Waffenstillstandslinie gegen die Deklaration von Lahore verstoßen. Deshalb sollten beide Seiten auf eine Eskalation verzichten."

Ein weiterer Regierungssprecher bestätigte außerdem vor der Presse in Islamabad entsprechende Meldungen aus Indien, daß der indische Premier Nawaz Sharif einen Tag vor den Luftangriffen in Sachen Kashmirkrise angerufen habe. Beide Regierungschefs hätten sich bei dieser Gelegenheit noch einmal gegenseitig bestätigt, daß für beide Seiten weiterhin die Wahrung von Frieden und Sicherheit oberste Priorität habe. Außerdem habe man als Maßnahme zur Entschärfung der Situation beschlossen, daß die Obersten Befehlshaber der in Kashmir stationierten Truppen beider Seiten in direkten Gesprächen versuchen sollten, sich auf ein Verfahren zur Beilegung der aktuellen Spannungen zu verständigen. Die erste Dialogrunde auf dieser Ebene sei allerdings ohne greifbare Ergebnisse geblieben. Ob Sharif bei dem fraglichen Telefonat auch über die am nächsten Tag im Grenzgebiet geplanten Luftoperationen informiert worden sei, wie die indische Seite im Nachhinein behauptete, wollte der Regierungssprecher dagegen nicht bestätigen. Dafür gab er bekannt, daß

die pakistanische Regierung vor dem Hintergrund der jüngsten Ereignisse UN-Generalsekretär Kofi Annan offiziell aufgefordert habe, seinen für Südasien zuständigen Sonderbeauftragten umgehend in die Region zu schicken, um sich von der Situation in Kashmir und entlang der Waffenstillstandslinie einen Eindruck zu verschaffen. Außerdem habe Pakistan vorgeschlagen, die 'UN Military Observers Group in Kashmir' (UNMOGIP) wiederzubeleben, um eine weitere Eskalation der Krise und deren mögliche Folgen zu verhindern.

Unterdessen kam es in Reaktion auf die jüngsten Zwischenfälle an mehreren Stellen der insgesamt rund 720 Kilometer langen Waffenstillstandslinie in Kashmir zu schweren Gefechten und Artillerieduellen zwischen den im Grenzgebiet stationierten Bodentruppen Indiens und Pakistans, die nach Einschätzung von Beobachtern erstmals kriegsähnliche Dimensionen annahmen. Schon in den zwei Wochen vor den Luftwaffeneinsätzen war es nach Presseberichten immer wieder zu kleineren Zusammenstößen und Schießereien gekommen, die jedoch noch eher isolierten Charakter hatten. Zuverlässige Angaben über die Zahl der Opfer dieser Scharmützel und der dabei angerichteten Schäden lagen bis zum Redaktionsschluß noch nicht vor. Ein Sprecher des indischen Verteidigungsministeriums gab lediglich mit Stand vom 26. Mai an, daß bei den seit dem 8. Mai anhaltenden Kämpfen mit den "600 afghanischen Eindringlingen" im Distrikt Kargil 160 von ihnen getötet worden seien. Die eigenen Verluste bezifferte er auf 17 Soldaten.